

Hinweise zum Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten am Institut für IKK

Hinweis:

Folgende Zusammenstellung ersetzt nicht die Lektüre von Ratgeberliteratur zum wissenschaftlichen Arbeiten (siehe Quellenverzeichnis).

1 Zielsetzung einer wissenschaftlichen Arbeit	1
2 Allgemeine Struktur	2
2.1 Einleitung	2
2.2 Hauptteil	2
2.2.1 Theorie- und Methodenteil	2
2.2.2 Empirieteil	3
2.3 Schluss	3
3 Wissenschaftssprache	3
4 Hinweise zu Formalia	4
4.1 Deckblatt	4
4.2 Formatvorgaben	4
4.3 Inhaltsverzeichnis	4
4.4 Hinweise zu Quellenangaben und Zitaten	5
4.5 Hinweise zur Eigenständigkeitserklärung	6
Quellenverzeichnis	7

1 Zielsetzung einer wissenschaftlichen Arbeit

Das Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit dient dem Erlernen unterschiedlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten:

- Primäre/engere Zielsetzung: Das Erlernen der Fähigkeit, in einem begrenzten Zeitraum ein Problem aus dem jeweiligen Gegenstandsbereich selbstständig nach den Methoden der Disziplin zu bearbeiten und angemessen darzustellen.
- Sekundäre/weitere Zielsetzung: Erlernen und Vertiefen verschiedener Fähigkeiten, etwa selbstständigem Arbeiten, Einarbeiten in neue Bereiche und komplexe Fragestellungen, verständlicher Aufbereitung von Informationen und Sachverhalten, Schulung kritischen und logisch-strukturierten Denkens.

2 Allgemeine Struktur

(vgl. Klemm, Michael; Hähnel, Monika (2011): Checkliste zur Überprüfung des Aufbaus und der Vollständigkeit der Seminararbeit. In: Knapp, Karlfried et al. (Hrsg.): Angewandte Linguistik. Ein Lehrbuch. 3. vollst. überarb. u. erw. Aufl., Tübingen: Francke. Begleit-CD-Rom).

Die Struktur einer wissenschaftlichen Arbeit richtet sich nach dem generellen Schema: *Allgemein – Speziell – Allgemein*. Diese Grade spiegeln sich in der konkreten Struktur wider, nämlich einer Einteilung in Einleitung, Hauptteil und Schluss.

2.1 Einleitung

Eine Einleitung sollte folgende Funktionen erfüllen:

- zur allgemeinen Thematik hinführen,
- das jeweilige Thema benennen und erläutern,
- die Ziele der Arbeit aufzeigen, d.h. die Fragestellung(-en) benennen sowie
- den Aufbau der Arbeit vorstellen.

2.2 Hauptteil

Der Hauptteil einer Arbeit ist meist weiter unterteilt in die folgenden zwei Bestandteile.

2.2.1 Theorie- und Methodenteil

(Hinweis: Nicht jede Arbeit beinhaltet jeden dieser Punkte. Ihr_e Betreuer_in kann Ihnen konkreter vorgeben, welche Informationen in Ihrem Theorieteil auftauchen müssen/sollen.)

- Für das Thema relevante Konzepte und Theorien erklären; sich dabei stets an der Fragestellung orientieren. Dies kann beispielsweise sein:
 - Literaturbasierte Begriffsbestimmungen geben
 - Für die Fragestellung relevante Phänomene mit Hilfe wissenschaftlicher Quellen einführen und beschreiben
 - Forschungsstand quellenbasiert vorstellen
 - Relevanz der Fragestellung darstellen bzw. aufzeigen, z.B. durch Überprüfung der Konzepte an neuem Material, Übertragung auf andere Kontexte, Aufzeigen von Forschungslücken etc.
- Methodisches Vorgehen darstellen, d.h. die verwendete Methode vorstellen, deren Auswahl begründen, relevante Literatur zur Methode referieren etc.
- Als grobe Faustregel gilt, dass der Theorie/Methodenteil maximal die Hälfte der gesamten Arbeit ausmacht. (Ausnahmen sind natürlich möglich.)

2.2.2 Empirieteil

- Das verwendete Material vorstellen, ggf. Erklärungen zur Herkunft der Daten, ihrer Erhebung und Aufbereitung
- Die Analyseergebnisse präsentieren, d.h. eine zusammenfassende Darstellung der Analyse mit ausgewählten, aussagekräftigen Beispielen aus der Analyse
- Interpretation darstellen und begründen, d.h. Beantwortung der Forschungsfrage(n) unter Zuhilfenahme der Ergebnisse der Analyse und der theoretischen Grundlagen (mit Rückbezug zum Theorieteil)
- Schlussfolgerungen allgemeiner Art anstellen¹, d.h. Transfer auf größere Zusammenhänge, Aufzeigen von Forschungsdesideraten, Kontrastideen etc.

2.3 Schluss

Ein gelungener Schluss nimmt Bezug auf die Einleitung und greift dort aufgeworfene Fragen abschließend auf. Er rundet eine wissenschaftliche Arbeit ab, indem er

- Bilanz zieht, d.h. die Arbeit zusammenfasst, auf die Ausgangslage zurückverweist, die Forschungsfrage beantwortet,
- die gefundenen Ergebnisse in einen größeren Zusammenhang einordnet,
- einen Ausblick auf die Zukunft gibt, z.B. Ideen für weiterführende Forschung aufzeigt.

3 Wissenschaftssprache

In wissenschaftlichen Texten „trifft man auf die Neigung, Selbstverständlichkeiten mit einem Schwall von unpräzisen Begriffen im Rahmen unüberschaubar verwinkelter Sätze aufzublasen.“ (Stitzel 1999, 145)

Dabei gilt allerdings: „kompliziert ist (...) nicht notwendig ‚klug‘ und ‚unverständlich‘ nicht identisch mit ‚wissenschaftlich‘“. (Franck; Stary 2008, 123).

Wissenschaftliche Texte sollten daher möglichst **präzise** und **verständlich** geschrieben sein, es gilt:

- Überflüssiges zu streichen (Füllwörter, Doppelungen etc.)
- Eindeutige Bezüge herzustellen (Pronomen, Relativsätze)
- Schachtelsätze zu vermeiden
- Artikel korrekt zu gebrauchen (Definitartikel signalisiert gemeinsames Wissen, Indefinitartikel ein neues Wissenselement)
- Umgangssprache zu vermeiden
- Fachtermini korrekt zu verwenden.

¹ Dieser Teil kann auch im Schlusskapitel erfolgen.

Generell sollte die Sprache in wissenschaftlichen Texten höchsten Korrektheitsansprüchen an Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung entsprechen. Eine Endkorrektur, evtl. auch durch Korrekturleser_innen, ist daher unbedingt durchzuführen.

4 Hinweise zu Formalia

4.1 Deckblatt

- Name, Vorname
- Matrikelnummer
- Studiengang, Fachsemester
- E-Mail-Adresse, ggf. postalische Anschrift
- Bezeichnung von Universität, Fachbereich und Institut
- Art der Arbeit
- Titel
- ggf. Titel des Seminars, inkl. Winter- oder Sommersemesterangabe und Jahr
- ggf. Modulnummer
- Name der/s Betreuer_in
- Abgabedatum
- keine Verwendung von Logos von Stiftung, Universität oder Institut

4.2 Formatvorgaben

- Schriftart Times New Roman 12 pt oder Arial 11 pt oder äquivalent im Schriftumfang von ca. 450 Wörtern pro Seite
- 1,5-zeilig, Blocksatz, ggf. Silbentrennung
- Standardrandeinstellung (rechts und links je 3 cm)
- längere wörtliche Zitate, d. h. Zitate, die im Zieltext über drei Zeilen hinausgehen, mit einfachem Zeilenabstand rechts und links einrücken
- Seitennummerierung, beginnend mit der Einleitung
- keine losen Blätter: geklammert, geheftet oder – bei größerem Seitenumfang – gebunden

4.3 Inhaltsverzeichnis

- Dezimale Gliederung bis max. dritte Ebene; weitere (sinnvolle) Untergliederungen können im Fließtext auch durch Zwischenüberschriften erfolgen, die jedoch nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt werden.
- Quellenverzeichnis, Anhänge und Eigenständigkeitserklärung werden im Inhaltsverzeichnis aufgeführt, jedoch nicht mit einer eigenen Kapitelnummer versehen.

- Alle Kapitel (und Quellenverzeichnis, Anhänge etc.) werden mit der Seitenzahl aufgeführt, auf der das Kapitel beginnt.
- Bei Eröffnung eines Unterkapitels (z.B. 2.1) muss zwingend mindestens ein zweites Unterkapitel (d. h. 2.2) ebenso eröffnet werden. Ein einzelnes Unterkapitel ist nicht zulässig.
- Siehe Seite 1 für ein Beispiel eines formal korrekten Inhaltsverzeichnisses.

4.4 Hinweise zu Quellenangaben und Zitaten

Jeder Gedanke, der nicht von dem/der Verfasser_in selbst stammt, sondern aus anderen Quellen entnommen wurde, **muss** kenntlich gemacht werden, egal, ob es sich dabei um die wörtliche oder sinngemäße Übernahme eines Gedanken handelt. Sowohl wörtliche (direkte) Zitate als auch sinngemäße (indirekte) Zitate, sogenannte Paraphrasen, müssen kenntlich gemacht werden.

Quellenangaben müssen vollständig, eindeutig und einheitlich sein.

Das heißt: Ein Quellenverzeichnis muss alle im Text erwähnten (und nur diese) Quellen auflisten und diese eindeutig und unverwechselbar kennzeichnen; außerdem muss das Verzeichnis einheitlich gestaltet sein.

Ausführliche Hinweise zum Erstellen von Quellenverzeichnissen und zum Zitieren/Paraphrasieren können dem „Merkblatt Quellenangaben und Zitate“ entnommen werden, zu finden auf der Institutswebsite (Universität Hildesheim – Fachbereiche – FB3 – Institut für Interkulturelle Kommunikation – Studium & Lehre).

Arbeiten, die in einer Fremdsprache geschrieben werden, folgen im Format der Quellen und Zitate oft etwas anderen Regeln; klären Sie in solchen Fällen mit Ihrem/r Betreuer_in, welches Zitierformat zu verwenden ist.

4.5 Hinweise zur Eigenständigkeitserklärung

Die Eigenständigkeitserklärung wird der Arbeit unterschrieben als letzte Seite angehängt. Folgende Version ist der Prüfungsordnung BA IIM (2014) entnommen. Die dort jeweils gültige Fassung ist maßgeblich.

Ich versichere hiermit, dass die vorstehende Haus-/Projekt-/Bachelor-/Masterarbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, habe ich in jedem einzelnen Fall durch die Angabe der Quelle bzw. der Herkunft, auch der benutzten Sekundärliteratur, als Entlehnung kenntlich gemacht. Dies gilt auch für Zeichnungen, Skizzen, bildliche Darstellungen sowie für Quellen aus dem Internet und andere elektronischen Text- und Datensammlungen und dergleichen. Die eingereichte Arbeit ist nicht anderweitig als Prüfungsleistung verwendet worden oder in deutscher oder in einer anderen Sprache als Veröffentlichung erschienen. Mir ist bewusst, dass wahrheitswidrige Angaben als Täuschung behandelt werden.

Datum, Ort

Unterschrift

Quellenverzeichnis

Esselborn-Krumbiegel, Helga (2012): Richtig wissenschaftlich schreiben. Wissenschaftssprache in Regeln und Übungen. Paderborn: Schöningh.

Esselborn-Krumbiegel, Helga (2008): Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten. Paderborn: Schöningh.

Franck, Norbert; Sary, Joachim (2008): Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. 14. überarb. Aufl. Paderborn: Schöningh.

Graefen, Gabriele; Moll, Melanie (2011): Wissenschaftssprache Deutsch: lesen – verstehen – schreiben. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Frankfurt a.M.: Lang.

Klemm, Michael; Hähnel, Monika (2011): Checkliste zur Überprüfung des Aufbaus und der Vollständigkeit der Seminararbeit. In: Knapp, Karlfried et al. (Hrsg.): Angewandte Linguistik. Ein Lehrbuch. 3. vollst. überarb. u. erw. Aufl., Tübingen: Francke. Begleit-CD-Rom.

Pospiech, Ulrike (2012): Wie schreibt man wissenschaftliche Arbeiten? Mannheim: Dudenverlag.

Stitzel, Michael (1999): Zur Kunst des wissenschaftlichen Schreibens – bitte mehr Leben und eine Prise Belletristik! In: Narr, Wolf-Dieter; Sary, Joachim (Hrsg.): Lust und Last des wissenschaftlichen Schreibens. Frankfurt a.M.: Suhrkamp. 140-147.